

## Jesuiten und Ingolstadt

Der Orden ist mit der Stadt und die Stadt mit dem Orden stets verbunden gewesen: 1549 kamen auf päpstliche Vermittlung drei Jesuiten in Ingolstadt an, um den Lehrbetrieb an der dortigen Universität aufzunehmen. Einer von ihnen war Petrus Canisius, dem es 1555 endgültig gelang, die Gründung eines Kollegs und die Übernahme der Lehrtätigkeit an Universität und Gymnasium zu vereinbaren. Mit der Unterzeichnung der Gründungsurkunde 1576 durch Herzog Albrecht V. war Ingolstadt die erste Niederlassung im Gebiet der späteren Oberdeutschen Ordensprovinz und zugleich die dritte im deutschsprachigen Raum. Ingolstadt wurde auf Grund der Bedeutung seines Kollegs zunächst zum Verwaltungssitz der Provinzleitung des Ordens. Erst um 1762 wurde das Provinzialat nach München verlegt.



Collegium S.J. Ingolstadt, Archivum Monacense SJ

Auch heute wird die Verbindung zwischen Ingolstadt und den Jesuiten gepflegt, vor allem durch den freundschaftlichen Kontakt zwischen dem Stadtmuseum Ingolstadt und dem Archivum Monacense SJ in München. Die fruchtbare Kooperation dokumentiert sich - neben Publikationen und Veranstaltungen - in Ausstellungen: »Die Jesuiten in Ingolstadt« (1992), »Petrus Canisius« (1997), »Sonne entdecken - Christoph Scheiner« (2000), Dauerausstellung »Jesuiten« (seit 2002).

## Stadtmuseum Ingolstadt

Auf der Schanz 45, D-85049 Ingolstadt

### Öffnungszeiten

Dienstag - Freitag 9-17 Uhr  
Samstag/Sonntag 10-17 Uhr

Telefon +49 0841 305-1885  
Telefax +49 0841 305-1888  
E-mail [Stadtmuseum@Ingolstadt.de](mailto:Stadtmuseum@Ingolstadt.de)  
Internet <http://www.jesuiten.org>

Eintritt 2,50 Euro  
ermäßigt 1,25 Euro, Schulklassen frei



Autobahnausfahrt Ingolstadt-Nord in Richtung Stadtmitte  
Parkmöglichkeiten: Tiefgarage am Münster, Parkplatz am Festplatz (Parkleitsystem), einige Parkplätze direkt am Haus INVG-Linien 50, 53, 60: Haltestelle Kreuztor

Herausgeber: Stadtmuseum Ingolstadt  
Text: Dr. Rita Haub • Gestaltung: Thomas Neumaier



Dauerausstellung des Stadtmuseums Ingolstadt  
in Zusammenarbeit mit den Jesuiten, Archivum Monacense SJ



## Petrus Canisius und die Reform



Petrus Canisius (1521- 1597) war ein Diplomat von europäischem Format und eine der profiliertesten Gestalten des 16. Jahrhunderts. Er hat als außerordentlich aktiver Christ auf das politische Leben seiner Zeit eingewirkt und es nachhaltig beeinflusst. Er

war der eigentliche Kopf der katholischen Reform, der Berater führender Persönlichkeiten in Kirche und Politik.

Canisius und die ersten Jesuiten im deutschen Sprachraum versuchten, die Kirche nicht mit Hilfe der Inquisition und nicht durch bloße Restauration, sondern von innen heraus zu reformieren: durch Erneuerung des Klerus, durch Jugenderziehung, durch eine solide Ausbildung der Studenten an den reformbedürftigen Universitäten und durch Öffentlichkeitsarbeit (Predigt, Bücher, Korrespondenz, Reisen, Gespräche).

Auf dem Gebiet der Erneuerung des katholischen Schulwesens hat Canisius Großes geleistet, denn er lenkte den Unterricht und die Erziehung in ganz neue Bahnen. Als wichtigste Voraussetzung für gelingende Katechese sah er dabei eine gewisse Freude am Beruf und eine freundliche Art des Umgangs mit Schülern.

Die Kirche erklärte Canisius zum »Zweiten Apostel Deutschlands« und sprach ihn wegen seines universalen und doch selbstlosen Einsatzes 1925 heilig und erhob ihn zum Kirchenlehrer.

## Christoph Scheiner und die Naturwissenschaften

Die Mitglieder der Gesellschaft Jesu werden je nach ihrer Begabung dort eingesetzt, wo sie ihr Charisma am besten entfalten können. Der Mathematiker Christoph Scheiner wirkte entscheidend an der Kalenderreform Gregors XIII. von 1582 mit und entdeckte mehrere Mondkrater. Der Universalgelehrte Athanasius Kircher schuf das »Urkin« und konstruierte kurz vor seinem Tod 1681 den Vorläufer der Rechenmaschine. Johann Baptist Cysat beschrieb erstmals den Orionnebel und assistierte seinem Lehrer Christoph Scheiner in Ingolstadt bei der Beobachtung der Sonnenflecken.



Christoph Scheiner (1575-1650) konstruierte den Pantografen und entdeckte die Sonnenflecken. Er baute Instrumente zur Beobachtung des Weltalls und erstellte die erste Mondkarte. Er beschrieb die Anatomie des Auges und machte zahlreiche Entdeckungen zur physiologischen Optik des Auges, so u.a. die Messung des Krümmungsradius der Hornhaut und die Lichtreaktion der Pupille. Er erkannte den Grauen Star, entwickelte ein gläsernes Augenmodell und befasste sich mit dem Gesichtswinkel und dem Augendrehpunkt. Der Scheiner-Versuch zum Nachweis einer Fehlsichtigkeit wird heute noch in der Augenheilkunde gelehrt.

## Franz Xaver und die Mission

Abenteuerlust, Leidenschaft und Pioniergeist führten Franz Xaver (1506-1552), den Mitbegründer des Jesuitenordens und größten Missionar der Neuzeit, auf den Spuren der Entdecker rastlos durch Indien, Indonesien und Japan bis vor die Tore Chinas. Der »Eroberer ohne Land« hatte stets das Ganze im Auge, war Erkunder, Vorkämpfer und Gründer. Er hat den Weg bereitet und die Tore geöffnet für die alle Erdteile umspannende Mission.

Kaum ein anderer Glaubensbote hat das Missionswesen so nachhaltig beeinflusst wie Franz Xaver, der den Begriff »Mission« neu interpretierte, ihn wieder neu begründete. In den zehn Jahren, in denen er im Osten wirkte, ging er stets weitblickend an sein Werk: er sorgte für weitere Missionare und einheimische Helfer, die das Begonnene festigen sollten. Er legte großen Wert darauf, dass die Missionare die Sprache der Einheimischen erlernten, die christlichen Glaubenssätze übersetzten und sich der Sitten und Gebräuche des jeweiligen Landes anpassten.



Franz Xaver wurde 1622 heiliggesprochen. Der größte Missionar der Neuzeit ist der Pionier eines modernen Missionsgedankens, dass der Dialog der Religionen nämlich nur gelingen kann, wenn er die tieferen Wurzeln einer Kultur berücksichtigt. Mit dieser Welt-offenheit wird Franz Xaver zum »Patron der Missionen« weltweit.

## » Jesuiten«

Die Spuren, die der Jesuitenorden in Ingolstadt hinterlassen hat, werden seit Dezember 2002 in der Dauerausstellung »Jesuiten« im Stadtmuseum Ingolstadt noch breiter dokumentiert.

Einen einmaligen Bestand bildeten bisher die vier sogenannten »Bassgeigenbilder« mit Porträts der Naturwissenschaftler Christoph Clavius (1537/38-1612), Johann Baptist Cysat (1587-1657), Athanasius Kircher (1602-1680) und Christoph Scheiner (1575-1650). Diese großformatigen Gemälde in Form einer Bassgeige waren ursprünglich für die künstlerische Ausgestaltung des »Orban-Saales« in Ingolstadt vorgesehen, der der umfangreichen naturwissenschaftlichen Sammlung des Jesuiten Ferdinand Orban (1655-1732) dienen sollte.

Nun sind im Rahmen einer engen Kooperation des Stadtmuseums Ingolstadt mit dem Archivum Monacense SJ in München weitere Glanzstücke aus Jesuitenbestand hinzu gekommen, von denen drei an Petrus Canisius (1521-1597) erinnern:

Neben dem Talar aus seinem Grab, mit dem er 1597 beerdigt worden war und der seit 1625 bei der Umbettung als Reliquie verehrt wurde, ist sein Schreibkästchen zu sehen. Dieses weist auf den Schwerpunkt im Leben des Petrus Canisius hin, die schriftstellerische Tätigkeit. Er hat über ein halbes Jahrhundert rastlos geschrieben, war ein aktueller Schriftsteller. Und sein erstes Schulheft aus dem Jahr 1538 zeigt auf der ersten Seite sein Lebensmotto: »PERSEVERA« (Halte durch, sei beharrlich!). Dieser für seine Standhaftigkeit und Entschlossenheit stehende Lebenswahlspruch bildete eine Art Lebensprogramm und die Grundlage jeglichen Wirkens. Das grüne Messgewand erhielt Canisius im Jahre 1595, als er schon 15 Jahre lang fern von Bayern in Fribourg in der Schweiz lebte, aus Dankbarkeit und Verehrung von Herzog Wilhelm V. (dem Frommen) von Bayern, der im Jesuitenorden seinen engsten Verbündeten im Kampf für die katholische Kirche gefunden hatte.

Ein weiteres Unikat der Ausstellung ist ein Kelch, der heute zum Inventar der Jesuitenkirche St. Michael in München gehört und den derzeitigen Mittelpunkt des Ausstellungsraumes bildet: Der Kelch wurde von Joseph Ignaz Saler in Augsburg hergestellt und 1743 dem Jesuitenkolleg in Amberg in der Oberpfalz gestiftet. Dieser Kelch hält die Erinnerung an den Heiligen Franz Xaver lebendig, indem er auf den Medallions Szenen aus dem Leben und Wirken des Missionspioniers zeigt.

Die Jesuiten und Ingolstadt sind seit den Anfängen des Ordens miteinander verbunden, woran Petrus Canisius den größten Anteil hat: Er war es, der zusammen mit zwei Ordensmitbrüdern 1549 auf päpstliche Vermittlung nach Ingolstadt kam und sich dort um die Gründung eines Kollegs, das eine große Bedeutung erlangen sollte, bemühte. Nun, 453 Jahre später, ist Petrus Canisius an seine Wirkungsstätte zurückgekehrt, und einmalige Stücke aus seinem Besitz sorgen für die weitere Lebendigkeit des Ordens in Ingolstadt. – Damit schließt sich der Kreis zur Vergangenheit.



### **Berichtigung von Druckfehlern im Flyer:**

»Christoph Scheiner und die Naturwissenschaften«: Christoph Clavius (nicht Scheiner) wirkte an der Kalenderreform Papst Gregors XIII. von 1582 entscheidend mit.

»Jesuiten und Ingolstadt«: Das Provinzialat des Ordens wurde erst um 1612 (nicht 1762) von Ingolstadt nach München verlegt.